

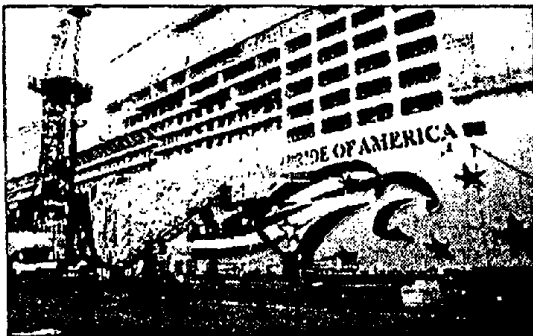
Luxusliner startklar

„Pride of America“: Laatzener reinigen nach Havarie Rohre

VON FRIEDERIKE HARTMANN

Die „Pride of America“ nimmt Fahrt auf: Derzeit wird ihre Leistungsfähigkeit auf der Nordsee getestet, Anfang Juni soll das Kreuzfahrtschiff für 2144 Passagiere dann zunächst Richtung New York starten. Die Bremerhavener Lloyd-Werft konnte das Schiff nun endlich abliefern. Dazu beigetragen hat auch ein Unternehmen aus der Region Hannover: Legionex aus Laatzten hat die gesamten Trinkwassersysteme des Luxusliners gereinigt.

Notwendig geworden war die Desinfektion, weil die „Pride of America“ Anfang 2004 bei einem Sturm im Bremerhavener Hafenbecken gekentert war – wenige Monate vor der Fertigstellung. „Hafenwasser war ins Leitungssystem gelaufen“, erklärt Daniel Schlüter, Gründer und Geschäftsführer von Legionex. Zu desinfizieren hatte Schlüters Mannschaft auf dem Luxusliner sieben Trinkwasserbehälter, die insgesamt rund 1800 Kubikmeter Wasser fassen, und dazu mehrere in sich geschlossene Leitungssysteme. Insgesamt, schätzt Schlüter, seien das gut zehn Kilometer an Rohren gewesen. Insgesamt verfügt das 280-Meter-Schiff nach seinen Angaben über neun Kalt- und acht Warmwasser-



Bald heißt es Leinen los: Die „Pride of America“ kann starten – dank Hilfe aus Laatzten.

systeme. Anders könne der Wasserdruck über 14 Decks hinweg nicht gehalten werden – schließlich muss das Wasser in einer Suite auf Deck 13 genauso kräftig aus dem Hahn laufen wie in Kabinen weiter unten.

Der Auftrag zog sich für Legionex über Monate, denn gleichzeitig liefen die übrigen Renovierungsarbeiten auf Hochtour, bei der Havarie waren schon fertige Kabinen zerstört worden. Schlüter und seine Leute kamen zwischendurch zum Zuge. Gesäubert werden mussten die Leitungen „bis aufs blanke Metall“, sagt er. Keime lassen sich nicht ohne Weiteres wegspülen – setzen sie sich an den Leitungswänden fest, sind sie Brutstätte für immer neue Verschmutzung. Es gehe darum, das richtige Desinfektionsmittel und die notwendige Anzahl der Spülvorgänge zu wählen, erklärt Schlüter. Die amtliche biologische Nachuntersuchung, sagt er nicht ohne Stolz, habe jedenfalls keinerlei Beanstandungen ergeben.

Legionex hat sich auf Großprojekte spezialisiert – Hotels beispielsweise, Schulen oder Krankenhäuser. Schlüter hat sich Anfang des Jahres selbstständig gemacht, hatte zuvor aber schon seit Jahren in der Branche gearbeitet. Zum Unternehmen selbst gehören nur er und sein Vater Klaus. Legionex arbeitet aber mit Partnerunternehmen zusammen, besorgt sich so je nach Auftrag Maschinen und Personal. Im Gegensatz zu Bauunternehmen etwa kann Schlüter mit seinen Projekten meistens nicht hausieren gehen, weil Auftraggeber wie Hotels oft wirtschaftliche Einbußen fürchten und Wert auf Diskretion legen. Von manchen Aufträgen aber kann Schlüter erzählen. Beispielsweise vom Berliner Ritz Carlton Hotel: Hier war eine Desinfektion nach einem Feuer notwendig. Oder eben vom Luxusliner, der jetzt wieder keimfrei ist.